

Nr. 35
Okt. 2019

In diesem Heft	Seite
Herbstsitzung 2018	02
Historische Fundamente einer Kirche in Ostervelde	07
„Apps“ - Vorstellung interessanter Möglichkeiten	12
Anröchte - Restaurierung alter Bildstöcke und Wegekreuze	13
Alter Ortsheimatpfleger in Bad Sassendorf verabschiedet, neue Ortsheimatpflegerin begrüßt	15
Alter Ortsheimatpfleger in Altenrühren verabschiedet, neuer Ortsheimatpfleger begrüßt	16
Impressum	16

Heimatpflege im Kreis Soest

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger



Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

Klima(-Notstand), ein Thema das in diesem Sommer immer wieder die Schlagzeilen besetzte.

Ich habe mich gefragt, was ich bei mir verändern könnte. Dabei kam mir natürlich auch mein Verhalten zum Auto in den Sinn. Seit 1972 habe ich einen eigenen Wagen, damals einen Käfer heute wieder mal einen Golf. Damals hatte das Auto 34 PS, heute fahre ich mit 115 PS. Damals verbrauchte der Käfer 16 l/100 km, heute komme ich mit ca. 6 l für 100 km aus.

Na ja, da habe ich ja schon mal etwas nicht so ganz falsch gemacht, dachte ich - und war nicht ganz unzufrieden. Aber, mit den 34 PS aus den 70'er Jahren bin ich überall hingekommen, was wäre denn, wenn ich heute immer noch mit 34 PS unterwegs wäre? Entsprechende Motorenentwicklung mal unterstellt, dann könnte ich ja vielleicht heute mit einem sog. „3 l-Auto“ unterwegs sein. Und trotzdem könnte ich auch dann noch wieder überall hinkommen.

So schweifen dann die Gedanken. Da fällt mir noch ein klei-

ner Witz ein, den ich von einem Freund erzählt bekam:

Treffen sich zwei Planeten. Fragt der Eine die Erde: „Wie geht's?“ Diese antwortet: „Habe Menschen.“ Antwort: „Das geht vorbei!“

In der Arbeit der Heimatpflege vor Ort sind auch Themen aus dem Umweltbereich aufgegriffen worden. Beispielhaft sei hier nur die Windenergie genannt. Der immer noch beabsichtigte Bau großer Windkraftanlagen im geschlossenen Waldbereich wird als sehr kritisch betrachtet, an anderer Stelle jedoch unterstützt.

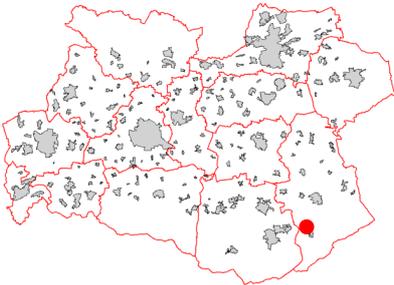
Im Jahresverlauf steht nun der Herbst an. Ich wünsche Ihnen schöne Herbsttage mit Sonne, aber auch mit Regen, auf den wir sicherlich angewiesen sind.

Zunächst aber viel Entspannung beim lesen dieses Heftes.



Herbstsitzung 2019 der Heimatvereine und Ortsheimatpflegerinnen/-pfleger

Text: Lörmecke-Wasserwerk, Erwitte; Norbert Dodt, Soest-Ampen
 Fotos und Grafik: Lörmecke-Wasserwerk, Erwitte; Anja Heymann, Soest-Meiningsen;
 Peter Sukkau, Soest



Die Herbstsitzung 2019 fand diesmal an zwei Orten in Kallenhardt statt: Zur Besichtigung beim Lörmecke-Wasserwerk, zu anschließenden Gesprächen im Gemeindehaus der St. Clemens Kirchengemeinde (Pastoralverbund Rüthen).

Das Lörmecke-Wasserwerk versorgt als 100%iges Tochterunternehmen des Kreises Soest

die Städte und Gemeinden Erwitte, Anröchte, Möhnesee, Ense und einige Ortsteile von Soest, Bad Sassendorf, Warstein und Werl mit Trinkwasser.

Im Kreis Soest ist das Lörmecke-Wasserwerk der Wasserversorger mit dem größten Versorgungsgebiet.

Mit insgesamt 669 km (Stand: 2018) Rohrleitungen wird den 16.835 (Stand: 2018) Haus- und Gewerbeanschlüssen im Verbreitungsgebiet Trinkwasser (zum Verbrauch im Haushalt oder zur Produktion von Lebensmitteln sowie hochwertiger Wirtschaftsgüter in der Industrie) bereitgestellt.

Zur Abdeckung dieses Trinkwasserbedarfs stehen den Lörmecke-Wasserwerken die Lörmecke-Quelle, Wasserlieferungen aus der Aabach-Talsperre, vom Wasserbeschaffungs-

Versorgungsgebiet des „Lörmecke-Wasserwerkes GmbH“

Grafik: Lörmecke-Wasserwerke



verband Bullerteich sowie ein Verbund mit der Gelsenwasser AG zur Verfügung.

- **Lörmecke-Quelle**

Bei der Lörmecke-Quelle handelt es sich um eine Grundwasserfassung im Warsteiner-Massenkalk bei Rüthen-Kallenhardt.

Max. Jahresentnahme: 3,3 Mio m³.

- **Aabachtalsperre**

Die Aabach-Talsperre bei Bad Wünnenberg (Kreis Paderborn) wird vom Wasserverband Aabach-Talsperre betrieben. Das der Talsperre entnommene Oberflächenwasser wird hier zu Trinkwasser aufbereitet und an seine Verbandsmitglieder abgegeben (jährlich bis 11,4 Mio m³). Das Lörmecke-Wasserwerk ist hier mit 20,24 % beteiligt, damit beträgt die zur Verfügung stehende Trinkwassermenge 2,3 Mio m³.

- **Bullerteich-Quelle**

Die Bullerteich-Quelle ist eine in Warsteingelegene, gefasste Grundwasserquelle des Warsteiner Massenkalk und wird vom Wasserbeschaffungsverband Bullerteich betrieben, an dem das Lörmecke-Wasserwerk mit 50 % beteiligt ist. Die max. Jahresentnahmemenge beträgt 600.000 m³, somit der Anteil für das Lörmecke-Wasserwerk 300.000 m³. Für das Lörmecke-Wasserwerk handelt es sich hier um Zusatzwasser, welches abhängig vom Wasserstand in der Lörmecke-Quelle mehr oder weniger in Anspruch genommen wird.

- **Verbund Gelsenwasser**

Im Pumpwerk Möhnesee-Hewingsen besteht mit dem Netz der Gelsenwasser AG ein Verbund. Die Anlage dient zur Absicherung der Versorgung im westlichen Teil unseres Versorgungsgebietes. Im Normalfall wird hier nur eine Hygienemenge von 80 m³ pro Tag entnommen.

Geschichtliche Entwicklung

Das „Lörmecke-Wasserwerk GmbH“ ist eine 100%ige Tochter des Kreises Soest. Entstanden ist diese GmbH im Jahr 1976 aus dem "Wasserwerk-Zweckverband der Kreise Lip-

pstadt, Soest und Arnsberg". Dieser Zweckverband wurde 1933 mit dem Ziel gegründet, die unter Wassernot leidenden Gemeinden am Haarstrang ausreichend mit Wasser zu versorgen. Es hat aber bereits Entwicklungen vor 1933 gegeben.

1908 gab es bereits erste Entwürfe zur Wasserversorgung aus den Lörmecke-Quellen.

1912 In diesem Jahr wurden die Überlegungen zur Nutzung der Lörmecke-Quellen aufgegeben. Die Wassermengen galten als nicht ausreichend, da im Jahr 1911 - einem extremen Trockenjahr - die oberirdischen Quellaustritte trockengefallen waren und es schien, dass das Wasser aus dem daraufhin 7 Meter tief angelegten Brunnen langfristig auch nicht den Bedarf decken könnte.

1925 Auf Grund der Beobachtung, dass der Grundwasserstand im Trockenjahr 1921 in einer bestimmten Tiefe zur Ruhe kam, wurden 1925 und 1927 geologische Gutachten der Lörmecke-Quellen erstellt. Nach diesen Gutachten schien die Wasserfassung 8 Meter unterhalb der oberirdischen Quellaustritten Erfolg versprechend.

1928 Aufgrund des vorliegenden Gutachten betrieben die ehemaligen Kreise Lipstadt, Soest und Arnsberg die Erschließung der Lörmecke-

Quellen. Der Bau des Wassergewinnungsstollens begann 1928. Es wurde ein Stollen gegraben -

etwa 80 m vor dem Austritt der Hauptquelle. Im Stollen wurde ein Schacht mit einer Stauwand und einem Entnahmerohr erstellt. Über dem Schacht liegt das Quellhaus mit dem Einstieg.

1929 Bis zur Gründung des "Zweckverband Lörmecke-Wasserwerk" hielt der Kreis Lipstadt das Wasserrecht zur Förderung von 5.200 m³/Jahr.



Quellhaus der Lörmecke-Quelle

Foto: Lörmecke-WW

1930 Das Kulturbauamt Lippstadt entwickelte ein Konzept, das vorsah, 31.000 Einwohner in 72 Gemeinden mit Wasser aus der Lörmecke-Quelle zu versorgen (kalkulierter Wasserpreis: 34 Pfennig/m³). Auf Grund der wirtschaftlich unsicheren Lage schlossen sich aber selbst nach Zusage der Unterstützung durch alle staatlichen Stellen (Zuschüsse, Darlehen, Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge) letztlich nur 28 Gemeinden dem Wasserwerk an. Nach Abschluss der Finanzierungsverhandlungen errechnete sich ein Wasserpreis von 28 Pfennig/m³.

1933 Gründung des „Wasserwerk Zweckverbandes der Kreise Lippstadt, Soest und Arnsberg“. Am 09. Oktober begann der erste Bauabschnitt des Lörmecke-Wasserwerkes. Es wurden zeitgleich Transportleitungen, Ortsnetze und Hochbehälter errichtet. Auf bis zu 20 Baustellen waren gleichzeitig 500-900 Personen tätig.

1935 Der Betrieb wird mit 140 km Transportleitungen und Ortsnetzen, 20 Hausanschlussleitungen und 5 Hochbehälter aufgenommen. Wasserpreis: 22 Pfennig/m³.

1936 Errichtung eines Druckerhöhungspumpwerkes in Belecke, da sich die Wasserversorgung von der Quelle bis zu den Hochbehältern (mit ausschließlich natürlichem Gefälle) bei Verbrauchsspitzen im Sommer als problematisch erwies.

1950 Mit der Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Nachkriegsjahren des II. Weltkrieges und des zunehmenden Aufschwungs stiegen auch die Ansprüche der Menschen. So auch der Wasserverbrauch. Dadurch ergaben sich ab 1950 erste Schwierigkeiten bei der Versorgung.

1958 Verbunden mit der Messung des Wasserverbrauchs anhand der Zähler in den Häusern der Abnehmer wurde auch die direkte Abrechnung mit ihnen eingeführt. Bis dahin wurde mit den Gemeinden abgerechnet.

1961 Die durch ein Ingenieurbüro erfolgte Überprüfung der Anlagen des Wasserwerkes ergab, dass alle Anlagen - sowohl die zur Wassergewinnung, Förderung sowie die zur Speicherung und Verteilung zu erweitern sind, um den steigenden Wasserbedarf decken zu können. Dies schloss auch die Gewinnung bzw. Beschaffung von Zusatzwasser ein. Die Um-

setzung der Prüfergebnisse erfolgte daraufhin nach und nach, soweit der Wasserbedarf und die Finanzierungsmöglichkeiten es ermöglichen.

1964 - 1966 Bau des Hochbehälters Waldhausen

1966 Die neuen Gebäude Gebäude in Erwitte werden bezogen (noch heutiger Betriebssitz, Soester Str. 65). Damit konnte die räumliche Trennung von Verwaltung und Betrieb aufgehoben werden. Bei der Erweiterung des Hauptrohrnetzes wurden gleichzeitig Steuerkabel bis zur Schaltzentrale am neuen Betriebssitz in Erwitte verlegt, sodass die Steuerung und Überwachung der Versorgungsanlagen direkt von Erwitte aus getätigt werden kann.

1967 Gründung des "Wasserbeschaffungsverbandes Bullerteich". Das Lörmecke-Wasserwerk ist zu 50% beteiligt und sichert sich auf diesem Weg eine Quelle für Zusatzwasser. Die Schaltzentrale am Standort Erwitte nahm 1967 ihren Betrieb auf.

1971 Erstnutzung von Wasser aus der Bullerteichquelle im "Trockenjahr"

1972 Abschluss eines Wasserlieferungsvertrages mit „Gelsenwasser AG“ als weitere Bezugsmöglichkeit für Zusatzwasser.

1973 Inbetriebnahme des Druckerhöhungspumpwerkes in Hewingsen zum Bezug von Zusatzwasser aus dem Netz von Gelsenwasser. Gründung des "Wasserverbandes Aabach-Talsperre", an dem das Lörmecke-Wasserwerk beteiligt ist (Bau der Talsperre und des Wasserwerkes von 1975-1982).

1975 / 1976 Erweiterung des Hochbehälters Klieve.

1976 Umgründung in "Lörmecke-Wasserwerk GmbH".

1977 Erweiterung des Hochbehälters Körbecke.

1982 Erstbezug von Wasser aus der Aabach-Talsperre.

1987 Neubau des Hochbehälters in Anröchte

1991 Ausweisung des „Trinkwasserschutzgebietes“ Warsteiner Kalkmassiv. Der Warstein-Kallenhardter Massenkalk ist ein Wasserlieferant von überregionaler Bedeutung. Fast 100.000 Menschen erhalten Trinkwasser bester Qualität und zu sehr günstigen Preisen aus den Trinkwasserquellen in Warstein und Kallenhardt.

1996 Installation einer Turbine und eines Generators im Hochbehälter Klieve. Damit wird der Strombedarf für rund 100 Einfamilienhäuser (ca. 300.000 kWh) ins öffentliche Netz eingespeist.

2017 Einweihung der Qualitätssicherungsanlage in Rüthen-Kallenhardt.

Besichtigung

Am Freitag, 18. Okt., ist im Rahmen der Herbstsitzung 2019 dieses Wasserwerk besichtigt worden. 32 Personen, Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger sowie Vertretungen von Heimatvereinen trafen sich am vereinbarten Treffpunkt zwischen Warstein-Suttrop und Rüthen-Kallenhardt. Besichtigt worden ist die neue Qualitätssicherungsanlage in Rüthen-Kallenhardt. Von den Herren Holger Hellemeier, Rafael Schmidt, und Sebastian Schiller ist diese Anlage im Gesamtsystem des Lörmecke-Wasserwerkes sehr ausführlich vorgestellt und erläutert worden.

Herr Holger Hellemeier hat in seinen Ausführungen auch nicht die problematische Nachbarschaft von Trinkwassergewinnung und Kalksteinabbau ausgespart.

In 90 Minuten haben die drei Herren nicht nur vieles vorgestellt sondern sind auch auf alle Fragen direkt eingegangen. Es war beeindruckend.

Steinabbau und Trinkwasser: Problematische Nachbarschaft

Als das Lörmecke-Wasserwerk seinen Betrieb aufnahm, spielte der Abbau von Kalkstein in Kallenhardt, Warstein und Suttrop noch keine

*Norbert Dodt hat die Teilnehmenden begrüßt.
Von den Lörmecke-Wasserwerken gibt Rafael Schmidt
erste Hinweise.*

Foto: Sukkau



Innerhalb der Qualitätssicherungsanlage.

Fotos: Sukkau



große Rolle: Steinbruchbetriebe waren klein, Abbaufächen von geringer Dimension, Abbautiefen noch weit vom Grundwasserstand entfernt.

Erst später erreichten die Steinbruchbetriebe Ausmaße, die problematisch werden konnten. Vereinzelt kam es zu Komplikationen: Wasserführende Klüfte wurden bei Sprengungen freigelegt, Steinbrüche mussten aufgrund von Wassereinbrüchen aufgegeben werden. In Warstein wurde durch den Steinabbau eine wasserführende Kluft unterbrochen: Die Schüttung der Hillenberg-Quelle I ging zurück, statt dessen trat das Wasser nun in großen Mengen im Steinbruch aus. Aus dieser künstlichen Quelle – Hillenberg-Quelle II – wird heute die Stadt Warstein mit Trinkwasser versorgt.

Ausführliche geologische Untersuchungen sollen seit dem Ende des 20. Jahrhunderts dafür sorgen, dass der Steinabbau keine Gefahr für die Trinkwasserversorgung darstellt.

Wenn aber der Steinabbau immer größere Flächen beansprucht, kann auf Dauer die Qualität des aus dem Grundwasser gewonnenen Trinkwassers in Mitleidenschaft gezogen werden. Und sollte tatsächlich ein großflächiger Steinabbau unterhalb des Grundwasserspiegels betrieben werden, ist auf Dauer ein Versiegen der Trinkwasserquellen und ein Ende der Wasserversorgung aus dem Warstein-Kallenhardter Massenkalk zu befürchten.

Gedankenaustausch / Besprechung im Gemeindehaus

Im Anschluss an die Besichtigung stand ein Ortswechsel in das Gemeindehaus der St. Clemens Kirchengemeinde im Ortszentrum von Kallenhardt an.

Der Ortswechsel gestaltete sich problemlos. Verloren gegangen ist auf der kurzen Strecke niemand. Im Gemeindehaus waren die Tische bereits mit Kuchen, Kaffee, Tee und Wasser gedeckt.

Eben „bei Kaffee und Kuchen“ erfolgte ein lockerer Gedankenaustausch ohne festgelegte Tagesordnung. Norbert Dodt berichtete dabei auch von seinen Tätigkeiten während der letzten fünf Monate.

Rainer Geesmann, Ortsheimatpfleger in Kallenhardt, stellte sein Dorf (die ehemalige Stadt - die Erläuterung würde aber jetzt zu weit



Im Gemeindehaus.

Foto: Sukkau



Zum Abschluss der Herbstsitzung - Kirchenführung in St. Clemens, Kallenhardt

Foto: Heymann

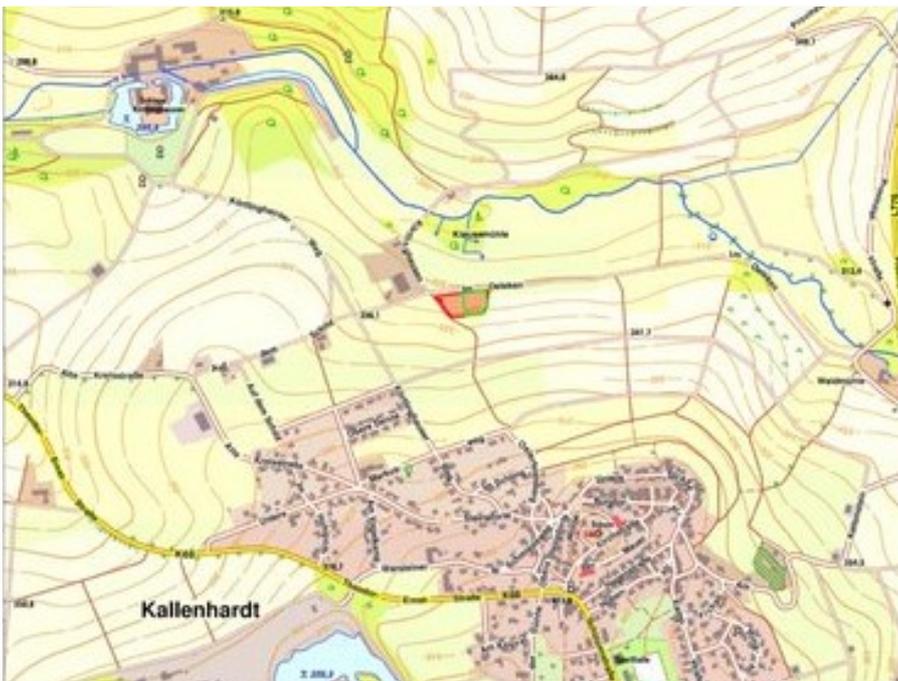
führen) kurz vor und hat zum Abschluss der Veranstaltung alle Anwesenden noch zu einer Kirchenbesichtigung, in der direkten Nachbarschaft eingeladen. Dabei sollte insbesondere auch die außergewöhnliche Licht- und Klanginstallation in der Kirche vorgestellt werden. Leider stellte sich dann um 18:00 Uhr in der Kirche heraus, dass genau zu dieser Stunde die Installation abgeschaltet worden ist. Aber - keine Enttäuschung, nur der Ansporn zu einem weiteren Besuch im alten Bergdorf (siehe auch: www.3klang-kallenhardt.de).

Um 18:30 Uhr, in der St. Clemens Kirche Kallenhardt, ist die Herbstsitzung 2019 beendet worden.





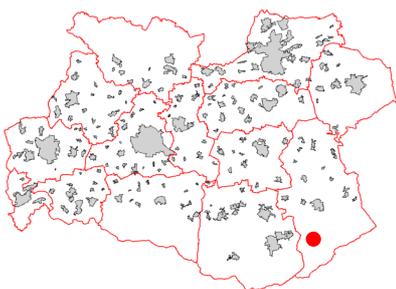
Historische Fundamente einer Kirche in Ostervelde



Unter der Bezeichnung Ostervelde wird die ehemalige Kirchengemeinde der heutigen Ortschaft Kallenhardt 1072 erstmals urkundlich erwähnt.

Text und Fotos:
Rainer Geesmann, Kallenhardt

Die rd. 1650 Einwohner zählende Gemeinde Kallenhardt, seit 1975 Ortsteil der Stadt Rүthen im Kreis Soest, feiert im Jahre 2022 ihren 950. Geburtstag. Noch



unter der Bezeichnung Ostervelde (Hostervelden) wird die ehemalige Kirchengemeinde des heutigen Kallenhardt 1072 erstmals urkundlich erwähnt. "Hostervelden" erscheint neben vielen anderen Pfarrgemeinden und Besiedlungen in der Schenkungsurkunde des hl. Anno II, Erzbischof zu Köln, an das zuvor gegründete Kloster Grafschaft in der Stadt Schmallenberg im Hochsauerland.

Dennoch gilt das Jahr 1072 keineswegs als Gründungsjahr dieser späteren Ortschaften. Wenn die genannten Kirchen "zum Unterhalt und zur Bekleidung der Mönche" des neugegründeten

Klosters geschenkt sind, können und dürfen sie natürlich keine jungen Pfarrgründungen sein, die noch um ihre Existenz ringen müssen, sondern fest fundierte, vermögende und schon längst bestehende Pfarreien.

Der Name dieser alten Gemeinde ist abzuleiten von dem gerodeten Waldgebiet, dem "Esterwald". Aus dem östlichen Teil des Lüerwaldes (heute Arnsberger Wald) entwickelte sich das "Esterveld", das Osterveld.

Schon lange vor dem Gründungsjahr dürfte Ostervelde von "Routhino = Altenrüthen, abgepfarrt worden sein, denn die Geschichte der Besiedlung des hiesigen Raumes zeigt deutlich, dass Ostervelde von Altenrüthen aus besiedelt wurde. Kallenhardt war noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts dem Amt Altenrüthen zugehörig, bevor die Stadt Rüthen das "Amt" übernahm.

Die "curtis Ostervelde" wird zudem bereits in dem Probsteiregister der Abtei Werden im 9. Jahrhundert erwähnt.

"Der im Thale gelegene Haupthof", wozu 30 Unterhöfe, eine Kirche und ein "castrum" auf der anstoßenden Höhe gehörten, stand der kölnischen Kirche zu.

Wie das ehemalige Kirchen- oder Kapellenbauwerk von Ostervelde, das noch bis ins 17. Jahrhundert als Gotteshaus gedient haben soll, tatsächlich aufgebaut und ausgesehen haben mag, ist nicht überliefert.

Lediglich der Standort des Gebäudes an der abfallenden Nordseite des "Osterfeldsberg" ist überliefert. Die Feldflur trägt noch heute den Namen "Kliusen Kerkhoaf" (Klausen Kirchhof).

Das Wiesengrundstück steht im Eigentum der Pfarrgemeinde "St. Clemens" Kallenhardt und wird seither auf Pachtbasis landwirtschaftlich genutzt. Die Struktur der terrassenförmig ausgebildeten Wiesenfläche lässt darüber hinaus die ehemaligen Fundamente des Gotteshauses durchaus erahnen.

Grund genug, anlässlich des in 2022 zu



Ohne kräftige Unterstützung der Sparkasse Lippstadt und der Volksbank Hellweg wäre die gesamte Arbeit nicht möglich gewesen.

Foto oben v.l.: Rainer Geesmann (Förderverein), ? (Sparkasse), Georg Köller (Förderverein), ? (Sparkasse), Erwin Koch (OV Suttrop), Hubert Sauerborn (OV Rüthen)

Foto unten v.l.: Gerhard Geesmann (Caritas), Franz-Josef Fisch (Volksbank), Reiner Geesmann (Förderverein), Prof. Dr. Rudolf Bergmann (LWL-Archäologie)



Archäologisch-geophysikalische Prospektionen für Denkmalpflege und Forschung

Mar

Posselt & Zickgraf Prospektionen GbR – Büro Marburg
Friedrichsplatz 9, D-35037 Marburg

Förderverein Heimatpflege Kallenhardt
z. Hd. Herrn Rainer Geesmann
Lütke Linde 11
59602 Rüthen-Kallenhardt

**Kostenvoranschlag zur archäologisch-geophysikalischen Prospektion:
Kirchenwüstung Ostervelde, Rüthen-Kallenhardt, Kreis Soest**

Sehr geehrter Herr Geesmann,

wir bedanken uns für Ihre Anfrage bezüglich einer archäologisch-geophysikalischen Prospektion auf dem Areal der Kirchenwüstung Ostervelde und dürfen Ihnen folgendes unterbreiten:



Steile Berge und jede Menge Gestrüpp machen es Torsten Riese (M.) und fleißigen Kallenhardtern wie Georg Köller (l.) und Frank Burg (r.) ganz schön schwer, wollen sie doch mit dem Bodenradar die Fundamente der alten Osterfelde-Kirche finden. ■ Foto: Löseke

Per Radar in den Untergrund

Kallenhardter suchen nach Kirchenfundamenten. Ergebnis erst nächste Woche

Von Hannah Löseke

KALLENHARDT ■ „Jawoll!“ Rainer Geesmann sieht zufrieden auf den frisch gefällten Strauch auf der großen Wiese. Alfred Teipel hat mit seiner Motorsäge ganze Arbeit geleistet. „Weiter geht’s“, sagt Torsten Riese. Geesmann schnappt sich Schnur zum Abstecken und Riese und Georg Köller den Bodenradar. Für Pausen ist hier keine Zeit.

Bis die Kallenhardter ihre Kirchenfundamente doch am PC bewundern können, vergeht noch etwas Zeit. Dieser Tage heißt es aber erst einmal am Osterfeldeberg nicht kleckern, sondern klotzen: Da suchen die Heimatpfleger nach den Fundamenten der ehemaligen Pfarrkirche des versunkenen Ortschaftens. Zunächst mit dem Magnetometer (wir berichteten), das hat aber

kein Ergebnis geliefert. Also muss eine neue Methode ran. „Das, was wir gestern mit der Sonde gemacht haben, machen wir heute mit dem sogenannten Bodenradar“, erklärt Rainer Geesmann.

Bahn für Bahn zieht Torsten Riese das Gerät über das 50 mal 50 Meter große Feld, während Georg Köller mit dem daran angeschlossenen Computer hinterhermarschiert. Nichts für Sportmuffel. „Das ist schon mit viel Bewegung verbunden“, sagt Riese lachend und Gerd Rütger, der mit Geesmann gemeinsam die Schnüre absteckt, ergänzt: „Unter sechs Kilometern geht hier keiner nach Hause.“ Arbeitsteilung und Spaß werden aber großgeschrieben: „Georg kann den Apparat schon prima bedienen und wir können Pinne schlagen“, witzelt Geesmann.

Bei der Messung mit dem Bodenradar werden elektromagnetische Wellen in den Boden gesendet. Die Welle, die von einer Antenne auf der Oberfläche erzeugt wird, breitet sich im Boden aus und wird an Grenzen zwischen verschiedenen Materialien reflektiert. Auch in tieferliegenden Schichten. Unterirdische Strukturen werden mit der Methode so detailliert wie mit keinem anderen Verfahren abgebildet.

„Man braucht Geduld und Spucke“

Ganz ohne Buddelerei könnte also die alte Kirche gefunden werden. Was so einfach klingt, ist in der Umsetzung am Osterfeldeberg aber doch eine ganz schöne Herausforderung: Steile Berge und jede Menge Gestrüpp machen den Her-

ren ganz schön zu schaffen. „Verdammte Wäscheleine“, flucht Geesmann, als sich die Schnur in einem Busch verfangt. Schnell kneift er ein paar Äste ab, fischt die Wäscheleine heraus und spannt sie ordnungsgemäß 1,04 Meter neben dem zweiten Exemplar, damit Riese und Köller weiter messen können. „Man braucht schon ein bisschen Geduld und Spucke“, erklärt er.

Geduld brauchen die Kallenhardter auch, bis Riese die Ergebnisse hat: „Wir sind schon bestrebt, möglichst schnell vorläufige Bilder zu produzieren.“ Nächste Woche, schätzt er. Bis der endgültige Bericht aber fertig ist, könne es dauern. „Da ist aber keine Eile geboten“, findet der Vorsitzende des Fördervereins für Heimatpflege. „Lieber ordentlich und länger als ganz schnell und mit Fehlern.“

auch zugänglich zu machen. Ein Stück Kallenhardter Geschichte könnte damit wieder aufleben und an die Historie der frühen Besiedlung erinnern.

Der Förderverein Heimatpflege Kallenhardt hatte sich bereits einige Zeit nach dem letzten Ortsjubiläum im Jahre 1997 bemüht, das archäologische Amt beim LWL zu bitten, die Fundamente zu orten oder freilegen zu lassen. Der formlose Antrag wurde seinerzeit abgelehnt mit dem Bemerkten, die ehemalige Kirche habe keine „überregionale Bedeutung“, so dass für den LWL zwangsläufig keine Notwendigkeit zur Reaktion bestünde.

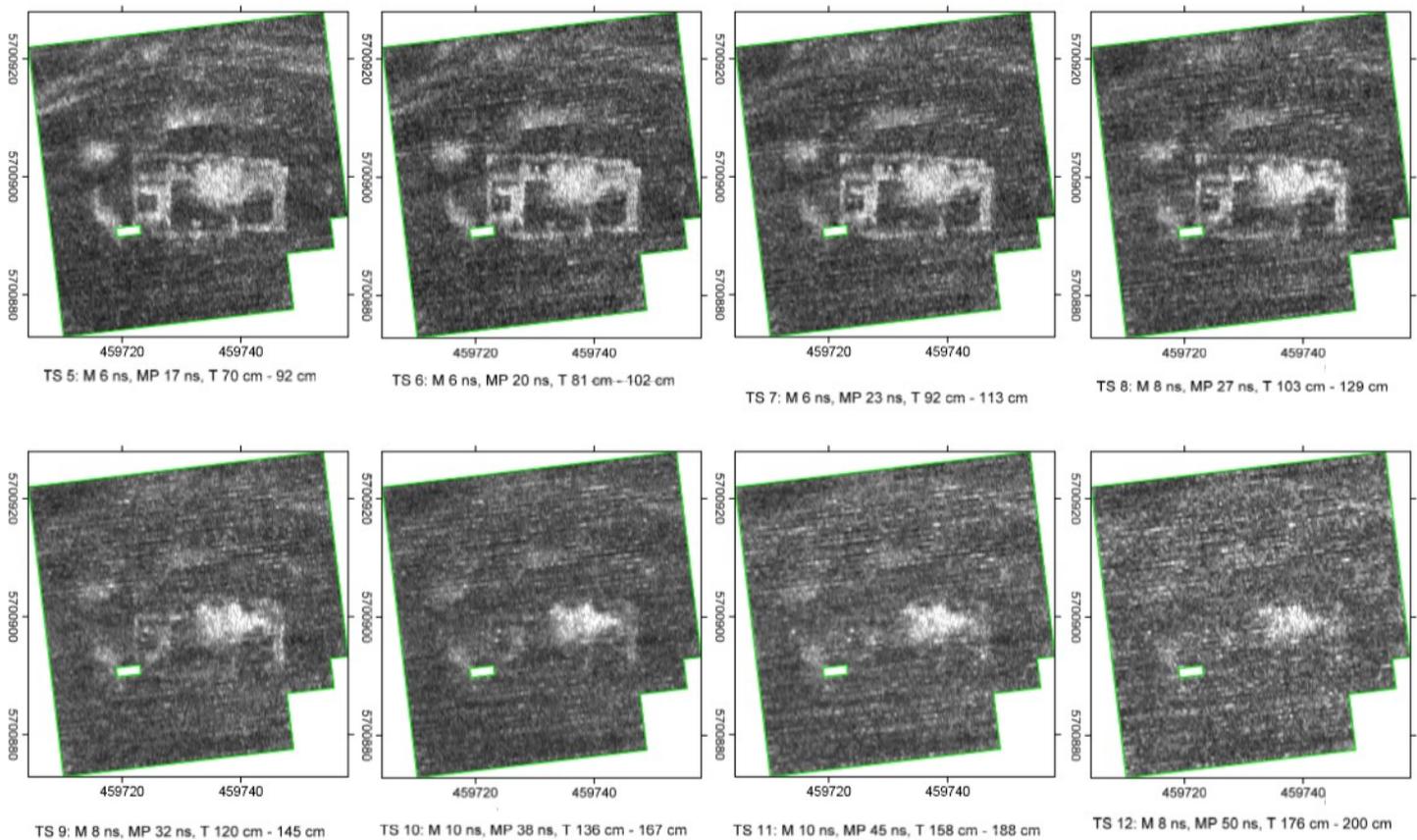
Eine erneute Nachfrage im 2018 änderte an der Ansicht des LWL nichts, dennoch fand das Amt in Olpe lobenswerte Worte für das Projekt des Fördervereins Kallenhardt und sagte Unterstützung zu. Da man sich selbst aus Zeit- und Kostengründen nicht in der Lage sähe, selbst aktiv zu werden, wiesen die Mitarbeiter aus Olpe erfreulicherweise auf die Nutzung einer „archäologisch geophysikalische Prospektion“ hin, die eine Lokalisierung der Fundamente ermögliche und von den LWL Archäologen schon häufiger selbst in An-

spruch genommen worden sei.

Erste Kontaktaufnahme zu der vom LWL empfohlenen Fa. PZP in Marburg im Sommer 2018 führte zu klärenden Gesprächen und ei-

Die örtliche Tageszeitung „Der Patriot“ berichtete am 06. Nov. 2018

feiernden Ortsjubiläums den exakten ehemaligen Standort des Kirchengebäudes festlegen zu lassen, um das frühmittelalterliche Denkmal der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten und



Ergebnisse der geophysikalischen Bodenradarprospektion.

Siehe auch Zeitungsbericht auf der vorhergehenden Seite.

nem Kostenvoranschlag, den der Auftraggeber zu begleichen habe.

Auftraggeber und ausführende Fa. wurden sich dann sehr schnelle einig über einen Termin, nachdem auch die Finanzierung gesichert werden konnte. Heimische Kreditinstitute und das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen Heimatministerium NRW gaben ihre Zustimmung, so dass für den 05. November der Termin festgelegt wurde.

Ein Archäologe der Fa. PZP erschien am Osterveldsberg und begann mit Unterstützung freiwilliger Helfer des Fördervereins Heimatpflege mit seinen Messungen der geophysikalischen Prospektion.

Ein Ergebnis konnte am Ende des 1. Tages aus technischen Gründen noch nicht vorliegen.

Am nächsten Morgen begann der Archäologe aus Marburg mit dem Bodenradar. Wie tags zuvor schritt er mit Unterstützung von Helfern das Wiesengrundstück mit dem Radargerät ab. Die erhaltenen Informationen über Bodenbeschaffenheit, Ausmaße und Tiefe der zu suchenden Grundmauern oder Fundamente der Kirche zeichnete ein Computer auf. Voller Spannung über das erste Ergebnis konnte der Archäologe dann auf seinem Monitor das erste Ergebnis deutlich zeigen.

Bis zum aussagekräftigen und endgültigen Gutachten mussten die Protagonisten jedoch noch einige Tage warten. Fest stand aber, dass sich der Einsatz für die historische Aufarbeitung in jedem Fall lohnenswert zeigte.

Von dem Projekte hatte auch die Archäologie beim LWL in Münster Kenntnis bekom-

men und es ist Interessant zu berichten, dass sich einige Tage vor unserem Projekt der Archäologe Prof. Bergmann vom LWL in Münster angesagt hatte und auch zum Termin erschien. Dr. Bergmann sprach entgegen früherer Aussagen allerdings von überregionaler Bedeutung der Ostervelde Kirche und bemerkte dazu, dass sich um die damalige Kirche einige Wohngebäude angesiedelt haben dürften.

Er begleitete unsere Messungen und machte sich auch in der näheren Umgebung "archäologisch" auf den Weg und entnahm Bodenproben, ohne weitere Aussagen dazu gemacht zu haben. In jedem Fall sei das Denkmal Ostervelde Kirche zu erhalten, die Fundamente aber nicht auszugraben, weil "Ausgrabung gleich Zerstörung" bedeute. Diesem Argument konnten wir unbedingt beipflichten.

Nachdem der Standort nun definitiv feststeht, bleibt für den Förderverein die Aufgabe,

die Überreste des mittelalterlichen Denkmal nachhaltig aufzuarbeiten und für die Nachwelt zu erhalten. Dazu sind noch einige Maßnahmen wie der Sichtbarmachung, Sicherung und die Zugänglichkeit des Standortes erforderlich. Bis zum nächsten Ortsjubiläum eine sinnvolle und dankenswerte Aufgabe im Sinne der Denkmalerhaltung und -pflege.

Abschließend darf der Verein von einem weiteren Stück Kallenhardter Geschichte berichten.

Der 950. Geburtstag der Gemeinde Kallenhardt bleibt davon gänzlich unberührt.

Quellen:

- OstD i.R. Theodor Ernst, Bochum "Die Geschichte der Gemeinde Kallenhardt", 2. Auflage 1976
- Kirchenbuch der kath. Pfarrgemeinde St. Clemens Kallenhardt

Blick auf die untersuchte Fläche (Wiesenbereich des Fotos).



„Apps“ - Vorstellung interessanter Möglichkeiten

Text: Norbert Dodt, Soest-Ampen
Fotos: Jeweilige Anbieter



Entdecke NRW

- Anbieter: Förderverein d. NRW Stiftung
- Für Android- und iOS-Handys (Apple)
- Kostenlos

Hier werden Einrichtungen aus NRW dargestellt, die von der NRW-Stiftung gefördert wurden. Darunter sind auch viele kleinere Museen, (insgesamt ca. 350 Natur- und Kulturprojekte) die mit großem ehrenamtlichen Engagement betrieben werden und meist in der Öffentlichkeit nicht so bekannt sind. Neben einer Kartenübersicht für die ausgewählte Region wird zu jedem Ziel der genaue Standort angezeigt, ein Routenplaner navigiert direkt zum Projekt.



Mobil-Info

- Anbieter: RLG, Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH
- Für Android- und iOS-Handys (Apple)
- Kostenlos

Es werden die besten Verbindungen im Kreis Soest und im Hochsauerlandkreis - zu Fuß, mit dem Rad, für CarSharing mit dem Stadtteilauto und mit Bus und Bahn ermittelt. Die App liefert eine detaillierte Verbindungsübersicht mit Echtzeit-Informationen und Preisen. Es gibt eine Fußgängernavigation zur Haltestelle. Die App zeigt auch genau an, wo die Busse gerade sind, zeigt auch, wenn es mal zu einer Verzögerung kommt. Für alle im System erfassten Fahrten ist ersichtlich ob der Bus oder Zug pünktlich unterwegs ist.



Outdooractiv

- Outdooractiv GmbH & Co. KG
- Für Android- und iOS-Handys (Apple)
- Kostenlos; 30,00 € / Jahr ohne Werbung u. mit Zusatzfunktionen

Einer der großen Routenplaner im fast unüberschaubaren Angebot des „www“!

Es werden Routen für Wanderer, Bergsteiger, Fahrradfahrer ... bereit gestellt. Zahllose Fortbewegungsvarianten, sogar Pilgern und Alpinklettern sind dabei. Schwerpunkt liegt auf vorgefertigten Routen, die von jeder nutzenden Person auch vorgeschlagen, gespeichert werden können. Eigene Wander- oder Radtouren können geplant werden.



Radroutenplaner NRW

- Ingenieurgruppe IVV GmbH & Co. KG im Auftrag des Ministerium für Verkehr NRW
- Für Android- und iOS-Handys (Apple)
- Kostenlos

Es handelt sich um eine kostenlose App, die eine Tourenplanung innerhalb von Nordrhein-Westfalen ermöglicht. Radfahrer können sich damit adressgenau eine Strecke zusammenstellen. Auf das öffentliche Radwegenetz wird bevorzugt zurück gegriffen.



Tour-Info

- GeoMobile GmbH im Auftrag des Kreis Soest
- Für Android- und iOS-Handys (Apple)
- Kostenlos

Auch mit der Freizeit-App "Tour Info" des Kreises

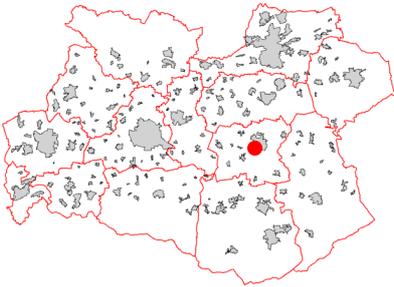
Soest lassen sich ganz leicht Radtouren, Wanderungen und Ausflüge im Kreis Soest planen und bestehende Routenvorschläge leicht nutzen. Zur Navigationsfunktion gehören hochauflösende Karten und Informationen zu Kultur, Gärten, und regionalen Veranstaltungen.

In die App ist ein Audioguide eingebunden, so dass man sich spannende Geschichten zu den Sehenswürdigkeiten in der Region anhören kann. Darüber hinaus werden Tipps zu den Highlight-Veranstaltungen im Kreis Soest (z.B. Montgolfiade) angeboten. ◀

Anröchte - Restaurierung alter Bildstöcke und Wegekreuze

Text: Michael Görg (Der Patriot), Anröchte; Norbert Dodt, Soest-Ampen

Fotos: Alfred Diergarten, Anröchte-Mellrich; Reinhard Priesnitz, Anröchte-Mellrich



Über das Projekt „Restaurierung alter Bildstöcke in Anröchte-Mellrich“ ist vor einem Jahr bereits berichtet worden. Siehe „Heimatspflege im Kreis Soest, Nr. 33, Okt. 2018“. Damals ging es nur um 40 Bildstöcke und Wegekreuze in Anröchte-Mellrich. Zwischenzeitlich ist es Gerhard Henneke jedoch gelungen diese Arbeit auszuweiten - auf die gesamte Gemeinde Anröchte! Für diese Arbeit, für dieses große Projekt - mit dem aktuellen Titel „Auf dem Denkmalpfad unterwegs durch die Gemeinde Anröchte“ - ist am 14. Juni 2019 der Bewilligungsbescheid des Landes NRW übergeben worden.

Gerhard Henneke stand die Freude, begleitet von großer Dankbarkeit, ins Gesicht geschrieben: Im Beisein einer illustren Schar von

Gästen aus Kirche, Politik, Verwaltung und dem öffentlichen Leben überreichte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, den Förderbescheid an Gerd Henneke, den Heimatverein Mellrich und an den 40-köpfigen Arbeitskreis für die Umsetzung des gen. Projektes.

Die stilvolle Kulisse für den besonderen Moment bildete der Gutshof der Familie Mues in der Anröchter Ortsmitte. Das Land NRW unterstützt den Erhalt von 174 steinernen Zeitzeugen, Bildstöcke, Wegekreuze und Grotten, mit einem 90-prozentigen Zuschuss; bei Gesamtkosten von runden 230.000,-- €, so Ina Scharrenbach. Symbolisch übergab die Ministerin 207.000,-- € an Fördermitteln und fügte erklärend hinzu, dass bereits 19.000,-- € schon aus Düsseldorf, aus dem speziellen Förderprogramm "Heimat", überwiesen worden sind.

Die Landespolitikerin fand für Gerhard Henneke und alle am Projekt Beteiligten anerkennende Worte: "Sie halten Traditionen lebendig". Sie fügte hinzu: "Genau das, was Heimat ausmacht." Zuvor verwies Ina Scharrenbach darauf, dass es "vergleichbare Projekte bisher noch nicht gegeben habe!"

Eröffnet wurde der Festakt von Marc Mues, der für seine Familie alle geladenen Gäste auf dem Hof begrüßte und besonders Gerhard Henneke als Initiator in den Mittelpunkt stellte. Die Grüße von Landrätin Eva Irrgang überbrachte deren Stellvertreterin Irmgard Soldat, die herausstellte, dass die Region der Gemeinde Anröchte ganz besonders reich an Bildstöcken, Kreuzen und Grotten sei, die es zu erhalten gelte. Für die Ge-

Die stellvertretende Landrätin Irmgard Soldat bei ihrer Ansprache an die anwesenden Gäste und Eigentümer der Denkmale, der Wegekreuze, Bildstöcke und Grotten in Anröchte, die mit diesem Projekt restauriert werden können.

Foto: Alfred Diergarten





Der Bürgermeister der Gemeinde Anröchte, Herr Alfred Schmidt, würdigt in seinem Grußwort das gezeigte Engagement für die Besonderheiten in Anröchte.

Foto: Alfred Diergarten



Gerhard Henneke hat von Ministerin Ina Scharrenbach den Zuwendungsbescheid für das Projekt „Auf dem Denkmalpfad unterwegs durch die Gemeinde Anröchte“ erhalten.

Foto: Alfred Diergarten



Frau Ministerin Ina Scharrenbach trägt sich auf dem Hof Mues in das Goldene Buch der Gemeinde Anröchte ein.

(v.l.: Gerhard Henneke, Ministerin Ina Scharrenbach, Bürgermeister Alfred Schmidt)

Foto: Reinhard Priesnitz

meinde Anröchte ergriff Bürgermeister Alfred Schmidt das Wort. Auch Pfarrer Waldemar Kolotzek würdigte das Engagement für den Erhalt der Wegkreuze und Heiligenhäuschen, zeugen sie doch von christlich geprägten Kultur im heimischen Raum, die es für künftige Generationen zu erhalten gilt.

Gerhard Henneke richtete in seiner Abschlussrede Dankesworte an Ministerin Ina Scharrenbach: "Sie tun was für unsere Dörfer, beispielsweise mit den Heimatschecks, die ja besonders hier im Osten des Kreis Soest ein begehrter Renner sind. Damit bringen Sie viel Gutes in den ländlichen Raum und unterstützen in ganz unkomplizierter Weise damit auch den allerkleinsten Verein." Gerd Henneke lobte auch die Bezirksregierung in Arnsberg, denn "mit kompetenten Menschen dort, Philipp Reckermann, Gregor Sänger, Guido Wawziniak verstanden wir uns von Anfang an allerbestens".

Ein Dank ging an Landrätin Eva Irrgang für die Unterstützung im Kreishaus, aber auch an Bürgermeister Alfred Schmidt für die konstruktiven Gespräche und das Ebnen aller Wege im Rathaus. Dankbar erwähnte Gerd Henneke die Katholische Kirchengemeinde mit Pfarrer Waldemar Kolotzek und dem Erzbischof von Paderborn, Hans-Josef Becker, für die vielfältige, u. a. auch finanzielle Unterstützung.

Zum Schluss seiner Dankesworte griff Gerhard Henneke Äußerungen des ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck auf: „Liebe Frau Ministerin Scharrenbach, meine sehr verehrten Damen und Herren, nun stehe ich ja als einer der unzähligen Ehrenamtlichen in unserem Lande hier und es freut mich, dass der frühere Bundespräsident Joachim Gauck wenige Tage vor seinem Ausscheiden aus dem Amt noch einmal das ehrenamtliche Engagement unzähliger Bürger und Bürgerinnen in Deutschland hervorhob, indem er sagte: 'Ich danke Ihnen, dass sie dieses, unser Vaterland schön

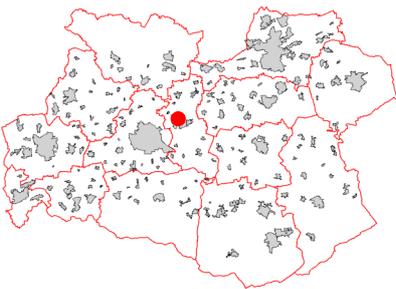
gemacht haben und schön machen - bleiben sie dabei.' Herr Gauck, das machen wir auch!“

Der hier, für dieses Projekt, gezeigte Einsatz ist hoffentlich Anreiz und Ermunterung zu einer Wiederholung, vielleicht zu einer Umsetzung eines etwas anderen Planes, in einem anderen Ort. Gerhard Henneke ist jedenfalls bereit seine Erfahrungen detailliert an „Nachahmer/-innen“ weiter zu geben. Bei Rückfragen kann Gerhard Henneke direkt per E-Mail erreicht werden: gerhardhenneke(at)yahoo.de !



Alter Ortsheimatpfleger in Bad Sassendorf verabschiedet Neue Ortsheimatpflegerin begrüßt

Text und Fotos: Norbert Dodt, Soest-Ampen



Volker Kneisel hat seine Tätigkeit als Ortsheimatpfleger aufgegeben. Gaby Kuhn ist in seine Fußstapfen getreten und hat diese Aufgaben für Bad Sassendorf übernommen.

Im Rathaus von Bad Sassendorf ist die Amtsübergabe am Freitag, 30. August vollzogen worden. In der Runde mit allen Ortsheimatpflegerinnen/-pflegern aus Bad Sassendorf verwies Bürgermeister Malte Dahlhoff in seiner Ansprache auf die vielfältigen Aktivitäten von Volker Kneisel, insbesondere auf die schriftlichen Formulierungen der Heimatgeschichte, eben auf die besonderen Geschichten, auch ein Theaterstück über Bad Sassendorf. Hervor gehoben wurde von ihm aber auch der starke Einsatz für ein Denkmal zu Ehren der Hebamme Johanna Volke, die für Bad Sassendorf auffallend Gutes geleistet hat.

Gaby Kuhn wurde von Bürgermeister Malte Dahlhoff als eine Person begrüßt, die aus dem Ort viele „Dönekes“ kennt und auch erzählen kann. Ist doch Gaby Kuhn in Bad Sassendorf geboren - und hat hier nur während des Studiums nicht gelebt. Ihren Schwerpunkt bei der Heimatarbeit will sie jedoch nicht im Schreiben von Geschichten sondern im archivieren und sammeln von alten Geschichten setzen.

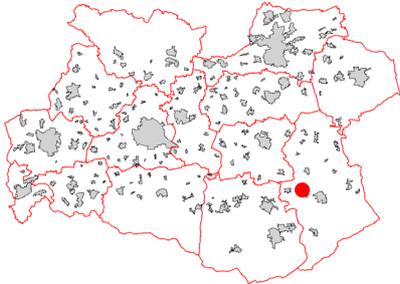
Als Kreisheimatpfleger hat Norbert Dodt die Ehrenurkunde für die zurückliegende Zeit und die Ernennungsurkunde für die zukünftige Zeit ausgehändigt. Er bedankte sich für die geleistete Arbeit bei Volker Kneisel und wünschte weiterhin viel Spaß, auch ohne die formelle Heimatarbeit.

Gaby Kuhn wünschte er viele neue Eindrücke, gute Gespräche und Freude an der neuen Funktion als Ortsheimatpflegerin Bad Sassendorf.



Alter Ortsheimatpfleger in Altenrüthen verabschiedet Neuer Ortsheimatpfleger begrüßt

Text und Foto: Hannah Löseke (Der Patriot), Rüthen



V.l.: Mareen und Annika Schulte Steffens, Dennis Pleßer (neuer OHP), Bärbel Nowak, Bürgermeister Peter Weiken, Franz Nowak (ehem. OHP), Norbert Dodt, Ortsvorsteher Claus Wiegelmann-Marx



Ganz kuschelig war es im Dorfgemeinschaftshaus, so viele Altenrüthener waren gekommen, um die Arbeit des ehemaligen Ortsheimatpflegers zu würdigen. Aber was macht so ein Ortsheimatpfleger überhaupt? „Das ist nicht genau definiert“, erklärte Bürgermeister Peter Weiken und dröselte das Wörtchen auf in seine Bestandteile: Für einige sei Heimat ein Fleck auf der Landkarte, da, wo man wohnt, die räumliche Umgebung. Was man da pflegen könne? Für andere sei Heimat aber sowas wie Familie, Freunde und Vereine. Eben Menschen, in deren Kreise man sich wohlfühlt, zwischenmenschliche Beziehungen. Und davon gebe es in Altenrüthen schließlich genug zu pflegen. „Das ist ihnen, Herr Novak, mehr als gelungen hier in Altenrüthen“, betonte Weiken.

„Herr Novak, sie haben das bildlich festgehalten, an das sich die Altenrüthener gerne erinnern - und das ohne ihre Arbeit nicht so vorbildlich archiviert worden wäre!“

Es setze eben jeder Ortsheimatpfleger seine eigenen Akzente, erklärte auch Kreisheimatpfleger Norbert Dodt. „Das macht Heimatpflege aus“, sagte er. „Das läuft nicht funktional nach einem Schema.“

Und deshalb setzt auch Dennis Pleßer als Nachfolger andere Akzente: Seine Schwerpunkte liegen auf der Natur- und Landschaftspflege und der Denkmalpflege. Zudem möchte der Vater einer kleinen Tochter die regionale Kultur und die Dorfgeschichte der jüngeren Generation näher bringen.

Heimatpflege im Kreis Soest

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger - Auflage 500 -

Norbert Dodt, Am Hellweg 14, 59494 Soest-Ampen

Telefon: 02921-65583

Redaktion: Norbert Dodt

Email: kreisheimatpfleger-soest@t-online.de

Zuschriften, Nachrichten, Berichte etc. bitte an die angeführte Adresse

Dieses Mitteilungsblatt kann auch im Internet als PDF-Datei unter folgender Adresse abgerufen werden:

www.kreis-soest.de/bildung/kreisheimatpflege